

Gegen den linken Antisemitismus

Das Politikmagazin «Konkret» ist

50 Jahre alt – und rundum kritisch geblieben

«Konkret» ist ein stramm linkes Magazin für Politik und Kultur, das nicht nur die rechten Gegner scharf attackiert, sondern auch antisemitische Tendenzen im eigenen Lager.

VON KURT-EMIL MERKI

Zeitungen und Zeitschriften, die eindeutig linkem Gedankengut verpflichtet sind, haben es auch in Deutschland schwer. Zwar gibt es einige erfolgreiche Erzeugnisse, die dem linksliberalen Lager zugeordnet werden können, entschieden sozialistisch ausgerichtete Titel aber haben schon seit längerem keine Konjunktur mehr.

Eine Ausnahme macht «Konkret». Herausgewachsen aus einer Studentengazette, hat das in Hamburg erscheinende Magazin eine bewegte Geschichte hinter sich. In den Sechzigerjahren war Ulrike Meinhof, die spätere RAF-Aktivistin, Redaktorin bei «Konkret» (und mit dem damaligen Herausgeber Klaus Rainer Röhl verheiratet).

Danach erregte das Politblatt Aufsehen, weil es mit halb ausgezogenen Frauen Leser anziehen wollte.

DIESER PIN-UP-FIRLEFANZ hatte ein Ende, als Hermann L. Gremliza 1974 die Zeitschrift erwarb. Gremliza verzichtete damals zugunsten von «Konkret» auf eine Karriere beim «Spiegel».

«Konkret» war in den ersten Gremliza-Jahren mal linke Forumszeitschrift, mal elitäre Diskussionspostille. Dazwischen wollte es fortschrittliches Massenblatt sein.

In den letzten Jahren hat sich «Konkret» stabilisiert. Die Auflage beträgt konstant 40 000 Exemplare. Der Verfassungsschutz observiert zuverlässig. Und der Redaktionskurs ist berechenbar geworden.

Er wird vom Herausgeber Gremliza bestimmt, der zugleich der meistgelesene Autor des Blattes ist. Der 67-Jährige schreibt monatlich eine Politikolumne. Darin stellt er Mal für Mal unter Beweis, dass er einer der stilvollsten Kommentatoren im deutschen Journalismus ist. Polemisch und pointiert obendrein.



Schweiz ist ein hartes Pflaster für linke Publikationen

Ob links, ob rechts: Die täglich erscheinenden Parteiblätter sind in der Deutschschweiz längst vom Markt verschwunden. Immerhin gibt es zwei sozialdemokratische Überreste: In Schaffhausen heisst ein Wochenblatt noch immer «Schaffhauser AZ», in Winterthur ist aus der «Winterthurer AZ» das «Stadtblatt» entstanden, das mittlerweile aber einen parteiunabhängigen Redaktionskurs fährt. Daneben existieren wenige Pressetitel, die dem linken Spektrum zugeordnet werden können. Eine Auswahl:

«**Work**» – die Zeitung zur Arbeit Auflage: 104 000 Exemplare; Erscheinungsweise: 14-tägig; Trägerschaft: Gewerkschaft Unia.

«**Wochenzeitung WoZ**» – unabhängig links Auflage 13 897 Exemplare; Erscheinungsweise: wöchentlich; Trägerschaft: Genossenschaft Infolink.

«**Vorwärts** – die sozialistische Zeitung» Auflage: 1400 Exemplare; Erscheinungsweise: 14-tägig; Trägerschaft: Partei der Arbeit.

In «Gremlizas Express», einem zweiten regelmässig erscheinenden «Konkret»-Gefäss, nimmt er mit sicherer Witterung für falsche Grammatik und gnadenlosem Blick fürs schiefe Sprachbild die weniger begabten Kollegen der Bürgerpresse aufs Korn.

Gnadenlos ist Gremliza indes vor allem gegen alte und neue Nazis, neoliberale und wertkonservative Kapitalisten. Gegen nichts ist er allerdings gnadenloser als gegen linke Antisemiten. Gremliza ist einer der radikalsten Fürsprecher des Staates Israel. Er hat ein feines Gespür für Töne, die vordergründig propalästinensisch-links daherkommen, in Tat und Wahrheit aber schlicht antisemitisch sind.

1989 TRAT «GREMLI», wie er von Freunden genannt wird, aus der SPD aus. Ihm war die «grossdeutsche Euphorie», welche die Partei nach dem Mauerfall erfasste, zutiefst zuwider. Seit die sozialistischen Staaten Osteuropas nicht mehr real existieren, sagt Gremliza von sich: «Ich bin Kommunist.»

Dies hat ihn nie daran gehindert, den Stars aus dem eigenen Lager auf die Finger zu klopfen. Legendar sind seine Abrechnungen mit Wolf Biermann und Alice Schwarzer («Darum hat Frau Schwarzer die Nazis nie recht gemocht: Weil es bei der SS keine Reichsführerin gab»). Und mit Günter Wallraff («Der berühmte Schriftsteller, der nicht schreiben kann»). Dessen Hand hatte Gremliza 1977 bei der Abfassung des «Aufmachers» geführt, eines Undercoverberichts über die «Bild»-Redaktion, der viel zu Wallraffs Ruhm beitrug.

«Konkret» hat sich im Lauf der Jahre von vielen bekannten linken Autoren verabschiedet. Geblieben sind unter anderem Peter O. Chotjewitz, Georg Fülberth, Gerhard Henschel, Hermann Kant, Michael Scharang, Horst Tomayer. Genug viele, um Monat für Monat ein streitbares Heft zu machen. Genug gute, um die Glaubwürdigkeit des Blattes abzusichern. Die Glaubwürdigkeit von «Konkret» fusst nicht zuletzt auf der Tatsache, dass sich die Zeitschrift nicht scheut, die Gesinnung auch von vermeintlichen Gesinnungsgenossen unter die Lupe zu nehmen.



O-TON

Sacha Wigdorovits ist Verleger von «.ch» und PR-Berater, unter anderem für Rumen Hranov im Fall Swissfirst.

Denn sie wissen nicht, was sie tun

ES IST DIE GROSSE STÄRKE der Medien und ihrer Schaffenden, dass sie immer genau und ohne jegliche Zweifel wissen, was die anderen, die Nichtmedienschaffenden, falsch gemacht haben. Und es ist ihre grosse Schwäche, dass sie nie genau wissen, was sie selber tun oder sagen. So rapportierte etwa «Heute Morgen»-Moderator M. L. letzten Mittwoch auf Radio DRS den 6:0, 3:0 w. o.-Sieg Patty Schnyders in Zürich gegen Serena Williams mit den Worten «Schnyder siegte mit nullkommasechs und nullkommadrei.» Was war geschehen? Ganz einfach: Der arme Moderator hatte eine schriftliche Vorlage erhalten, auf der das Resultat mit 0,6 und 0,3 angegeben war statt mit 0:6 und 0:3. Und weil beim Staatssender Kadavergehorsam Pflicht ist, wurde aus dem null zu sechs und null zu drei folgerichtig die Wertung nullkomma... Null Problem, werden Sie sagen. Stimmt. Doch hinter dem belanglosen Versprecher verbirgt sich die triste Wahrheit, dass manche Radiomoderatoren gar nicht genau wissen, worüber sie reden bzw. was sie tun.

DAS GILT AUCH für schreibende Journalisten, sogar auf dem Olymp namens «NZZ». Dort verfasste Wirtschaftsredaktor nz. vor einer Woche rund 2000 Zeichen zum demnächst erscheinenden autobiografischen Buch von Ex-Bankier Thomas Matter. Dabei widmete nz. einen beträchtlichen Teil des Berichts den Vorwürfen Matters an die Adresse der Schwesterzeitung «NZZ am Sonntag». Ihr die Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen, kam dem beflissenen (Nach-)Schreiber offenbar nicht in den Sinn. Ebenso wenig wie der Umstand, dass Matter die AG für die Neue Zürcher Zeitung wegen der Berichterstattung in der «NZZ am Sonntag» auf 15 Millionen Franken verklagt hat und nz. Artikel jetzt von Matters Anwälten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit genüsslich bei Gericht deponiert wird. In unserem Rechtsstaat gilt die Unschuldsvermutung, also unterstellen wir nz. keine Absicht. Stattdessen attestieren wir ihm, was für manchen seiner Kollegen gilt: Er wusste nicht, was er tat.

kolumne@sonntagonline.ch

TV TIPPS

Doku Die zehn ältesten Tiere der Welt 20.15 Uhr 3SAT

Schildkröten gehören zu den Tieren, die am längsten leben. Mehr als 300 Jahre sind verbürgt. Die Riesenschildkröte Harriet etwa ist eine wahre Zeitreisende: Sie wurde einst von Charles Darwin von den Galapagos Inseln nach London gebracht. Heute ist die alte Dame 172 Jahre alt. Aber weshalb werden einige Tiere so alt, wohingegen das Leben anderer in nur wenigen Stunden vorbeifliegt?



Komödie (T)Raumschiff Surprise – Periode 1 20.15 Uhr ORF 1

Im Jahr 2304 wird die Erde von einer Invasion Ausserirdischer bedroht. Für die Rettung der Menschheit gibt es nur noch eine einzige Hoffnung: Ausgerechnet die von Mr. Spuck, Schrotti und Captain Kork angeführte Besatzung des «(T)Raumschiffs Surprise» soll das Unheil abwenden. Das Team interessiert sich indes kaum für die Rettung der Erde. Mit Michael Herbig, Rick Kavanian.



Doku Sein und Haben 23.05 Uhr ORF 2

Überall in Frankreich gibt es noch einige Schulen, die aus nur einer Klasse bestehen. Alle Kinder eines Dorfes, vom Kindergartenalter bis zum letzten Jahr der Grundschule, werden von einem Lehrer oder einer Lehrerin unterrichtet. Zwischen Isolation und Weltoffenheit teilen diese abgeschiedenen kleinen Gruppen den Alltag. In einer dieser Schulen im Herzen der Auvergne wurde dieser Film gedreht.

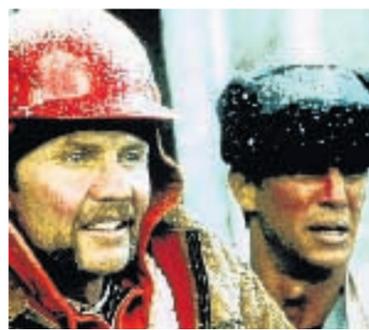
Beziehungsgeschichte Rosamunde Pilcher: Liebe im Spiel 20.15 Uhr ORF 2

Amanda arbeitet in einem Verlag in Plymouth. Ihr Freund Julian Reeves, mit dem sie eine Wochenendbeziehung führt, betreibt eine Grossgärtnerei. Da treten Julians Patenonkel Hugh Hanthorpe und seine Lebensgefährtin in das Leben des jungen Paares, wodurch sie in eine Intrige verwickelt werden. Mit Katrin Weisser, Klaus Wildbolz.



Drama Iris 23.15 Uhr BAYERN 3

Trotz turbulentem Auf und Ab am Anfang ihrer Beziehung bleiben die gefeierte Literatin Iris Murdoch und der Literaturkritiker John Bayley ein Paar. Im Laufe der Jahre kommen sie sich immer näher. An einem schicksalhaften Tag im Jahr 1997 diagnostizieren die Ärzte bei Iris Alzheimer. Doch John ist nicht bereit, die Liebe seines Lebens kampfflos aufzugeben. Mit Judi Dench, Jim Broadbent, Kate Winslet.



Actionfilm Express in die Hölle 00.15 Uhr KABEL 1

Der Direktor eines Gefängnisses für Schwerverbrecher in Alaska schindet die Gefangenen. Manny und Buck gelingt der Ausbruch – sie springen auf vier aneinander gekoppelte Dieselloks auf. Der Lokführer erliegt beim Rangieren einem Herzinfarkt. Durch ständiges Umleiten vom Stellwerk aus kann eine Kollision vorerst verhindert werden. Doch der Gefängnisdirektor giert nach Rache und schaltet sich ein. Mit Jon Voight, Eric Roberts.

Thriller Der Zorn des Jägers 00.20 Uhr 3SAT

Ein junger Mann aus reichem Hause ist verschwunden: ein scheinbar leichter Fall für den Londoner Privatdetektiv Xavier Lombard. Doch bei seinen Ermittlungen kommt Lombard einer Kindersex-Mafia auf die Spur, und der vermeintliche Routine-Job wird zum Höllentrip. Mit Daniel Auteuil, Katrin Cartlidge.

NÄCHSTE WOCHE



Actionfilm Mr. & Mrs. Smith Freitag, 19.55 Uhr SF 2

John Smith arbeitet im Baugewerbe und befindet sich auffällig oft auf Geschäftsreisen. Seine Frau Jane ist Computerspezialistin und nimmt ihren Job so ernst, dass sie auch zu nachtschlafender Zeit ausrückt, um abgestürzte Festplatten zu reparieren. In ihrer Freizeit dekoriert sie den gemeinsamen Haushalt mit atemberaubend hässlichen Vorhängen, während er den Rasen mäht. Ein dermassen durchschnittliches Eheleben macht misstrauisch. Und tatsächlich, die Eheleute hüten ein dunkles Geheimnis: Beide führen sie ein Doppelleben als Auftragskiller. Als sie von ihren konkurrierenden Organisationen auf denselben Mann angesetzt werden, fliegt die Tarnung auf. Wie Schuppen fällt es ihnen von den Augen und plötzlich ist wieder Pfeffer in der Beziehung. Dies vor allem auch darum, weil John und Jane den Auftrag bekommen haben, den jeweils anderen zu liquidieren. Der Film von Doug Liman funktioniert einerseits als Beziehungskomödie, die mit coolem Witz auf den Lachnerv zielt. Andererseits sind Schiessereien und Verfolgungsjagden so temporeich inszeniert, dass sie den Vergleich mit James-Bond-Filmen nicht zu scheuen brauchen. Mit Brad Pitt, Angelina Jolie, Vince Vaughn.